

Rübebeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Rübebeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 828.

Die Anzeigengebühr beträgt für die Lehrgespaltene: Bettseite oder deren Raum 25 Pfg., Veramlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 26.

Mittwoch, den 31. Januar 1917.

24. Jahrg.

Mehr Zuder.

Ein Zuderinteressent schreibt dem „Vorwärts“: In diesen Tagen hat in Berlin eine Versammlung des Vereins der deutschen Zuderindustrie stattgefunden, in welcher von sämtlichen Rednern behauptet und auch in einer Entschließung an die Regierung gesagt wurde, daß bei den von der Regierung für nächstes Jahr festgesetzten Preisen von 2 Mk. für Zuder Rüben und 18 Mk. für Rohzuder nicht die von allen Seiten für notwendig erachtete Vermehrung des Zuderanbaues, sondern eine erhebliche Verminderung zu erwarten sei und nur der von dem Verein geforderte Rübenpreis von 3 Mk. und ein Rohzuderpreis von 26 Mk. — das bedeutet für den Verbraucher eine Erhöhung von etwa 12 Pfg. für das Pfund Zuder — helfen könne.

In der Versammlung sind Tatsachen zur Sprache gekommen, an denen nicht achtlos vorbeigegangen werden kann. Nach den amtlichen Erhebungen beträgt die Anbaufläche, über die bis jetzt von den Rohzuderfabriken Verträge abgeschlossen wurden, 34,6 Proz. weniger als im Vorjahre. In Aussicht stehen noch etwa 20 Prozent. Der Anbau dieser Flächen ist aber an so viele Voraussetzungen geknüpft, daß man nicht wohl damit rechnen kann. Nimmt man etwa die Hälfte an, so würde bei gleichem Ackerertrag und Ausbeute die Ernte um etwa 7 Millionen Zentner kleiner werden. Da die Anforderungen für technische und Heereszwecke mindestens die gleichen bleiben, so trägt den Schaden der Konsumment. Während jetzt eine sechsköpfige Familie im Monat 9 Pfund Zuder bekommt, hat sie dann nächstes Jahr nur die Hälfte zu erwarten; Marmelade, Kunsthonig und Einmachezuder fällt ganz weg; unsere Obsternte verdirbt zum Teil.

Aber damit nicht genug, mit dem kleineren Rübenanbau vermindert sich auch die Futtermenge, die Viehhaltung nun weiter herabgesetzt werden, was auf die Milchwirtschaft schädlich wirken würde. Das sind Tatsachen, und muß die Regierung die Mittel und Wege nochmals prüfen, die das Uebel abwenden könnten.

Die großen Güter müssen in der Fruchtfolge bleiben, sind auch als Teilhaber von Zuderfabriken verpflichtet, Rüben zu bauen; sie werden auch für 2 Mk. Rüben bauen. Der kleine Bauer aber, der nicht nach Futterwerten und Nährwerten rechnet, hütet sich, Rüben zu bauen, solange er für Futterrüben, Kohl und Mohrrüben mit viel weniger Mühe eine drei- bis viermal höhere Einnahme erzielt. Warum setzt also die Regierung nicht schon jetzt die Preise der anderen Hackfrüchte in das richtige Verhältnis zu Zuder Rüben — wenigstens in den Gegenden, wo Zuder Rüben gebaut werden?

Das Recht der Fabriken, von den letztjährigen Rübenbauern den gleichen Anbau zu fordern, ist in seiner jetzigen Form wirkungslos, weil die Rübenproduzenten, die zum großen Teile auch Aktionäre der Zuderfabriken sind, sich nicht selbst den Anbauumfang diktiert werden. (Zwangsmassregeln scheinen uns beim Zuder Rübenanbau trotz der der Rube notwendigen pflegerischen Behandlung deswegen leichter, weil die Anbaufläche von Zuder Rüben nicht gerade groß und die Bestockungsdichte — den Hauptteil der Ernte liefern größere Grundbesitzer — kleiner als in anderen Zweigen der landwirtschaftlichen Produktion ist. D. R.) Wir werden einen strengerer Zwang nicht vermeiden können.

Auch die Ernung zwischen Rüben- und Zuderpreis soll nach dem Urteil der Fabrikanten nicht ausreichen, da alle Materialien, Kohlen, Eisenrohre, Preßtücher, Treibriemen und Chemikalien enorm gestiegen sind. Hier kann eine sachgemäße Prüfung Klarheit schaffen. (Die Spannung ist natürlich so bemessen, daß die Rentabilität der Zuderfabriken nicht höher als im Frieden ist und die aufreißend hohen Kriegsgewinne verschwinden. D. R.) Es dürfte nötig sein, die ernsten Maßnahmen zu beachten. Noch ist es Zeit, Entschlüsse zu fassen.

den nicht 260, sondern etwa 280, in guten Jahren auch schon 300 Doppelzentner vom Hektar geerntet. Ferner ist der Futterwert der Rüben bei den Vergleichszahlen nicht mit eingeseht. Immerhin ist zuzugeben, daß die systemlose Höchstpreispolitik das Ertragsverhältnis der Hackfrüchte zu Gunsten der Zuder Rüben verschoben hat.

Es muß aber, wie die Dinge nun einmal liegen, die Erzeugung von Zuder und, als Voraussetzung dafür, der Anbau von Zuder Rüben gefördert werden. Es fragt sich nur, in welchem Umfange und mit welchen Mitteln das geschehen kann.

Bisher ist das versucht worden durch das altbekannte und oft erprobte kapitalistische Anreizmittel: die Steigerung der Preise. Der Preis für Rüben stand 1916 um etwa 50 Prozent über dem Friedenspreis. Der erhoffte Erfolg blieb aus. Die neueste Verordnung bringt ihn auf das Doppelte des Friedenspreises — die Interessenten verkünden, das sei nutzlos, er müßte auf das Dreifache heraufgesetzt werden. Würde aber die Regierung ihnen mit der Frage gegenüber treten, ob sie dann den Erfolg verbürgen, so würde sie ein rundes Nein ernten. Warum? Weil die Steigerung des Rübenbaues von Bedingungen abhängt, die sich durch einfache Preiserhöhungen, und seien sie noch so weitgehend, nicht schaffen lassen.

Einer der ersten Sachverständigen der Landwirtschaft, insbesondere des Zuder Rübenbaues, Hofrat Professor Howard, hat darüber kürzlich sehr beachtenswerte Ausführungen gebracht. In einem Vortrag, den er im Oktober 1916, also vor Bekanntwerden der Bundesratsverordnung, im Ausschuß der Abteilung der Rohzuderfabriken des Vereins der deutschen Zuderindustrie, also vor dem denkbar sachverständigsten Publikum, hielt, wies er rechnerisch nach, daß die wohl ziemlich verbreiteten Vorstellungen von den sehr geliebten Kosten, besonders seit Kriegsbeginn, etwas eingeschränkt zu werden vermögen. Begründend führte er dazu aus:

Die künstliche Dünung ist mehrfach geringer geworden, vermutlich, weil nicht mehr so bekommen war, die Kosten für Gespanne und Löhne sind nur unwesentlich höher, teilweise sogar niedriger als der fünfjährige Durchschnitt (1903-1908), weil der Erntertrag vom Hektar öfter bedeutend unter dem Durchschnitt geblieben ist, wodurch die Ernteaufwandskosten sich verringerten.

Professor Howard verweist dann noch darauf, daß in jeder Hinsicht passamer gewirtschaftet würde, daß also im allgemeinen die wirklichen Kosten hinter den unerbittlich gemachten Meinungsäußerungen zurückbleiben. Alles in allem würde nach Howard ein Rübenpreis von 2 Mk. nicht nur ausreichten, sondern auch die Landwirte zu stärksten Anstrengungen bewegen können. Der Bundesrat ist dann den Vorschlägen dieses Sachverständigen gefolgt und hat den Preis auf 2 Mk. festgesetzt; er hat also den Anreiz zu den „stärksten Anstrengungen“ gegeben. Daß der Erfolg trotzdem den Erwartungen nicht entsprechen wird, ist oben schon ausgeführt. Professor Howard sagt auch warum: „Denjenigen Wirtschaften, die aus Düngemangel, Geleppan- oder Leutenot keine Zuder Rüben bauen können, nützt selbst die größte Erhöhung der Rübenpreise nichts.“ Das ist durchaus keine neue Weisheit, aber sie gewinnt an Gewicht, wenn sie aus so sachverständiger Quelle kommt.

In gewissen Grenzen könnte eine Vermehrung des Anbaues erreicht werden, wenn das tatsächlich bestehende Misverhältnis im Anbauwert der Hackfrüchte beseitigt oder doch gemildert würde. Das dürfte aber nicht geschehen durch eine Ausschleich nach oben, sondern nur durch einen solchen nach unten.

Vom Tage.

Die Kampftätigkeit an der russischen und zumäntchen Front wird außerordentlich gehemmt durch die starke Kälte, die dort herrscht. An einzelnen Stellen der russischen Front betrug sie bis zu 20 Grad. Man kann sich also ein ungefähres Bild davon machen, was unsere Truppen dort zu leiden haben.

General Marozzi, der „Steger von Görz“, verlangt im „Giornale d'Italia“ die Einführung einer Militärdiktatur der Entente. Nur so könne die Entente die quantitativ, qualitativ und moralisch schwächeren, aber durch Organisation und Kommando überlegenen Zentralmächte schlagen. Der General unterjucht dann die Kriegslage. An der Westfront seien die Engländer und Franzosen viel zu weit von Deutschland entfernt, als daß sie das deutsche Gebiet erreichen könnten. Was die Ostfront betreffe, so müsse, da die Russen kaum mehr Rumänien befreien würden, die Balkanhalbinsel als verloren gelten. Wozu also das Salonikiunternehmen fortsetzen? Das Heer Sarraills solle lieber trotz aller Schwierigkeiten und weiten Wege gegen Oesterreich losgehen. Das ist leichter gesagt als getan.

„Popolo d'Italia“ schreibt beglückwünschend, die Entente müsse den Krieg so rasch als möglich zu Ende führen. Wenn nämlich auch Rußland und England aushalten könnten, weil sie über ungezählte Mannschaften und Geldmittel verfügen, so müßten dagegen Frankreich und Italien auf schnellste Beendigung des Krieges drängen, denn Frankreich habe keine Männer mehr, Ita-

lien aber sei in finanzieller Bedrängnis. Die Entente müsse also unbedingt in kürzester Zeit siegen. Siegen aber sei nur durch einen Dissens möglich. Wer angesichts dieser höchsten Gefahr gegen den Krieg intrigiere und die Stimmung des Heeres und Volkes auf die Weise herabbrüde, begehe Verrat. Das gelte besonders für jene parlamentarischen Parteien und Cliquen, die in den Wandelgängen Montecitorio heimlich für den Frieden, aber für dem Feind wirken.

Eine neue Konferenz der Alliierten wird demnächst in Petersburg stattfinden. Die Konferenz ist bestimmt, die bisher in den anderen Hauptstädten abgehaltenen fortzusetzen mit dem Zweck, durch Übereinkommen die kräftigsten Mittel zur Fortsetzung des Krieges festzustellen und die Ausnützung aller für die Alliierten verfügbaren Hilfsmittel aufs wirksamste zu regeln.

Japan ist von der Antwortnote des Fernverbandes an Wilson nicht ganz befriedigt. Der japanische Minister des Auswärtigen sprach im Parlament über Japans Haltung im Kriege und sagte: Das Fehlen jeder Andeutung über das Schicksal der deutschen Kolonien hat in Japan mit Recht die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung erregt. Die Note der Entente enthält die Regierung enthält nicht alle Friedensbedingungen, die wir behalten uns das Recht vor, bestimmte Forderungen zu stellen.

Die Konferenz der Arbeiterpartei in Manchester nahm einstimmig eine Resolution gegen die Einstellung von farbigen Arbeitern in England an. Ferner wurde die von Snowden beantragte Resolution angenommen, in welcher die Konferenz sich zur Erklärung der französischen Sozialisten gegen den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege anschließt und im Gegensatz zu den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz die allgemeine freie Handelspolitik verlangt. — Purby wurde zum Vorsitzenden der Arbeiterpartei gewählt, Arthur Henderson zum Sekretär, Ramsey MacDonald zum Schatzmeister.

Aus New York meldet ein Funkpruch des Vertreters von W. T. B.: „World“ stellt zustimmende Äußerungen von verschiedenen namhaften Persönlichkeiten zu Wilsons Vorschlag an den Senat zusammen und weist in einem Leitartikel darauf hin, daß der frühere Präsident Taft die Vorschläge als Maßstab in der Geschichte der auswärtigen Politik Amerikas bezeichnet; und der frühere Staatssekretär Root dem eben Idealismus in der Rede Wilsons Peifall zollt und seine volle Sympathie für diese Absichten zum Ausdruck bringt. — „Evening Post“ macht darauf aufmerksam, daß viele republikanische Zeitungen die Friedensbestrebungen Wilsons herzlich unterstützen.

Andererseits besteht bei den Republikanern eine gewisse Neigung dazu, Wilsons Plan eines Friedensbundes zu bekämpfen, weil dadurch die von George Washington festgelegte Politik der Nichteinmischung in europäische Angelegenheiten aufgegeben würde.

Senator Borah, der die Resolution für eine erneute Bekräftigung der auswärtigen Politik Washingtons und Jeffersons und der Monroe-Doktrin eingebracht hat, hat in einer Rede vor einer Gesellschaft in Washington erklärt: Die Politik George Washingtons ist ein untrennbarer Bestandteil der amerikanischen Regierungsgrundsätze. Sie jetzt aufzugeben, nachdem die Nation sie fast anderthalb Jahrhunderte hindurch befolgt hat und durch sie stark geworden ist, wäre eine verbrecherische Torheit. Wenn das amerikanische Volk den Wunsch hat, sich in die europäischen Politik einzumischen, an den Streitigkeiten Europas teilzunehmen und sich in dessen dramsatische Wirrlichkeiten verwickeln zu lassen, wenn es den Wunsch hat, kein Geld, keine Soldaten und Schiffe auf den Ruf irgend eines Tribunals oder eines Bundes zur Verfügung zu stellen, dann gut; das Volk hat das Recht, einen so gefährlichen Weg einzuschlagen, wenn es das will, denn wir haben eine Volksregierung. Aber laßt uns erst genau erkennen, was das bedeutet, ehe wir einen Schritt tun. Amerika kann seine heroische Aufgabe, seine wahre Aufgabe viel besser erfüllen, wenn es diese länger als ein Jahrhundert befolgte Politik nicht aufgibt.

Die Demokraten halten an der Auffassung fest, daß Wilsons Plan kein Abgehen von diesen politischen Grundsätzen bedeute. Wie verhalten, wollen die demokratischen Senatoren zu der Resolution Vorab einen Zusatzantrag einbringen, um Wilsons Vorschlag zuzustimmen.

Von den Kriegshauptlägen.

Die Kriegslage.

MOSKOW, Berlin, 30. Januar, abends. (Amstsch.) Im Westen die übliche Grabenkampftätigkeit. Im Osten an der Na neue Kämpfe, die für uns günstig sein

Wien, 30. Januar. (Amstsch.)

Deutscher Kriegshauptlag.

An ganzer Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegshauptlag.

Unternehmungen unserer Truppen im Gózzischen hatten wieder Erfolg. Bei Kokanjenica brangen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 71 in die feindlichen Stellungen ein. Sie bewältigten mehrere italienische Kompanien, zerstörten die Gräben und lehrten mit 6 Offizieren, 140 Mann als Gefangenen und mit zwei erbeuteten Maschinengewehren zurück. Deutlich sehen

Zu demselben Thema schreibt Genosse H. Schneider-Hannover:
Auf einer Tagung der mitteldeutschen Handelskammern, die in Magdeburg stattfand, wurde die Regierung aufgefordert, die Rübenpreise über 2 Mk. hinaus zu erhöhen. „Vor allem aber eine Herabsetzung der Höchstpreise für Futterrüben, Kohlrüben und Möhren“ vorzunehmen. Diese Forderung ist besonders bemerkenswert, weil in den mitteldeutschen Handelskammern der Einfluß der Landwirtschaft sehr stark ist. Im Zentralblatt für die deutsche Zuderindustrie hat kürzlich Herr v. Gampe das Verlangen nach Herabsetzung der Höchstpreise für manche Früchte mit recht beachtlichen Zahlen begründet. Nach seiner Angabe brachte im verflohenen Erntejahr ein Hektar Ackerland ungefähr folgende Erträge:

Frucht	Ertrag in Z.	Preis in M.	Ertrag pr. Hektar in Mark
Zuder Rüben	280	4.—	1040
Futterrüben	600	3.60	2160
Stadrüben	480	5.—	2400
Weißkohl	400	8.—	4800
Rothkohl	600	80.—	12000

Diese Berechnung hat mancherlei Mängel. Der Ertrag der Zuder Rüben ist zum Beispiel zu gering angesetzt; es wer-

bleiben sein. Wirkungsvolle Gestalten mit markanten Zügen boten die Herren Wiegner (Alba), Deutschländer (Oranien), Steinhöfer (Brandenburg), Schweisenth (Netter) sowie die Damen Dülfer (Regentin) und Trehe (Klarchen Mutter). In kleineren Rollen gaben die Herren Grube (Ferdinand), Schubert (Maffiavelli) Waldow (Richard), Komalewski (Wuzl) und Lau (Soeff) ihr Bestes. Brethovns herrliche Musik, vom Orchester unter Wehlers feinsinniger Leitung zu Gehör gebracht, erhöhte die Reize der Aufführung. Ein Teil des Publikums schien davon allerdings nichts zu spüren.
P. L.

Aus Nah und Fern.

Das große Explosions-Unglück in Paris. Ueber die Explosion in Messin-Palaisbau berichten Pariser und Wiener Blätter: Das Feuer sei in dem Trockenraum der Melinit-Fabrik gegen 2 Uhr nachmittags ausgebrochen. Da die Wasserleitungen gefroren waren, konnte der Brand nicht gelöscht und mußte die Fabrik auf schnellste geräumt werden. Um 2,50 Uhr erfolgte die erste und in zehn Minuten Abstand zwei weitere, jedesmal stärkere Explosionen. Die Feuerwehr und die inzwischen eingetroffenen Truppen mußten sich auf die Absperrung im weiten Umkreis beschränken, da weitere Explosionen zu befürchten waren. Die Fabrik brannte die ganze Nacht unter schwächeren Explosionen. Die dritte und stärkste Explosion war in ganz Paris und Versailles hörbar. Der Schaden ist viel größer als anfangs angenommen wurde. Der Boden ist an der Unglücksstelle wie umgegraben. Von der Fabrik steht kein Gebäude mehr. Mehrere Häuser sind eingestürzt und in vielen die Dächer herabgefallen. Alle Fensterstößen im Umkreis, sogar bis Versailles, Meudon, Sevres und Boulogne, wurden zertrümmert. Auch im Konferenzsaal der Kammer und im Invalidenhotel sind Schornsteine umgerissen. Ein Mann wurde 500 Meter von der Fabrik entfernt durch ein Eisenstück erschlagen. Die Ringbahn konnte erst am 20. Januar vormittags ihren Betrieb wieder aufnehmen. Die geringe Zahl der Toten geht darauf zurück, daß die Fabrik rechtzeitig geräumt worden war. In Paris herrschte nach den Explosionen große Erregung. Die Zeitungen durften laut Zensurverbot nichts mitteil-

len, was geschehen war. Der „Temp“ beschwert sich heftig darüber, da die Unruhen dadurch nur gesteigert würden.

Allerlei Wissenswertes.

Ein neues deutsches Naturkundgebiet.
Ueber ein neues Naturkundgebiet in Deutschland liegen jetzt zum ersten Male nähere Angaben nach den Untersuchungen sachverständiger Gelehrter vor. Es handelt sich um das Gebiet der Rerpetalpferde, das auf Anregung des Leiters der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Geh. Rat Convens, und des Düsseldorf'schen Regierungspräsidenten Dr. Kruse von der Stadt Barmen zum Vogelschutzgebiet bestimmt worden war. Innerhalb dieses Gebiets wurden zwei Teile vollkommen unberührt gelassen, die also ein Naturkundgebiet in bestem Sinne darstellen. Da das betreffende Stück Land künstlich bedeutende Umformungen erfahren hat, indem eine Stauee von 155 Hektar Oberfläche gebildet wurde, der die natürliche Entwicklung des angrenzenden Landes merklich verändert, stellt das neue Naturkundgebiet also tatsächlich eine Art Terra incognita inmitten Deutschlands dar. Zunächst wurde die Erforschung dieses Naturkundgebietes ins Werk gesetzt, das, an dem Stauee gelegen, 2000 Morgen umfaßt und durch eine seit Ende 1914 bestehende Umzäunung vor jeder menschlichen Beeinflussung bewahrt ist. Nach den Mitteilungen des „St. Hubertus“ enthält das Gebiet Mißwaid mit eingezäunten Rodungen und kleinen Waldstücken. Vertreten sind Nadelhölzer wie Kiefern, Eichen, Buchen, Laubbölzer wie Rotbuchen, Birken, Eichen, und auch einzelne Exemplare der Stochpalme. Im Unterholz sind vor allem Solander, Schneeball, wilde Rinde und Geißblatt zu nennen. Nach den nunmehr angekauften Untersuchungen sind in dem geschützten Naturkundgebiet Pflanzen, die im Bereich des Landes bereits selten zu werden beginnen, wieder häufiger geworden, so der Siebenstern und der Bärlapp. Das Vorhandensein teilweise abgestorbener Bäume bietet viel Nistgelegenheit für höhlenbrütende Vögel, auch für die Insektenwelt sind viele Schlupfwinkel vorhanden. Nach den Untersuchungen durch den Eisberfelder Pastor Lehr wird dieses Naturkundgebiet sich mit der Zeit in ein

Vogelparadies von außerordentlichem Reichtum verwandeln. Auch von der noch nicht ganz erschöpften niederen Tier- und Pflanzenwelt ist wegen des Mooswachstums viel Gutes zu erwarten. Hinsichtlich der Insekten lauten die Mitteilungen des untersuchenden Professors Schmidt ebenfalls sehr günstig. Es wurde der vorher sehr selten gewordene Spanner wieder in großer Zahl festgestellt. Demnach ist dieses neue Naturkundgebiet in Deutschland sowohl für die Fauna (Tierwelt) als auch auf dem Gebiete der Flora als äußerst wertvoll anzusehen.

Sprechsaal.

(Alle den Inhalt dieser Rubrik übernehmend die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Mißstände bei der Kriegsküche.

Bei der Ausgabe von Essen in der Kriegsküche Mühsal und Missetaten haben sich verschiedene Mißstände eingebürgert. Es ist unerhört, wie wir Frauen und Kinder in der Kälte dort stundenlang stehen und warten müssen, um das Essen zu erhalten. Wenn man schon gewarnt ist, das Essen dort zu holen, muß man nichts mehr im Topf zu kochen hat. Es müssen doch Einrichtungen getroffen werden, bei denen das Lange Stehen in der Kälte vermieden würde, denn wenn man sich rechtzeitig hinsetzt, bekommt man keine Karten für den nächsten Tag. Das Stehen wird dadurch noch verlängert, weil die Frauen vom Dönerwerk das Vorrecht haben, das Essen aus der Küche von hinten zu holen. Gestern (Dienstag) kam das Essen erst 1 1/2 Uhr an. Frauen und Kinder mußten warten, alle noch erleichtert. Mühsal dringendst erlösen, das Essen geschaffen wird.
K. G.

Verantwortlich für die Rubrik „Aus Lübeck und den Umgebungen“ und die mit P. L. gekennzeichneten Artikel: Paul Löblich, für den gesamten übrigen Inhalt: Johanna Sissler. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meier & Co. Sämtlich in Lübeck.

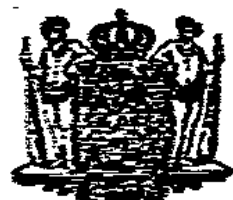


Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.



Kaiserlicher Hoflieferant
S. M. J. d. Deutschen Kaisers,
Könige v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant
Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,
Königs v. Ungarn.

Deutscher Transportarbeiterverband
Todes-Anzeige.
Des Verstorbenen die nachmalige Frau, des Herrn Emil Bandholdt, Witwe, geb. Bandholdt, geb. am 15. März 1864, gestorben am 1. Februar 1917, im Alter von 52 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Februar, um 10 Uhr in der St. Nikolai-Kirche statt. Der Vorstand.

ein Mädchen.
Für den Verkauf eines Mädchens, das in der St. Nikolai-Kirche am 2. Februar, um 10 Uhr, verheiratet wird. Der Vorstand.

Deutscher Gewerbetreibender-Verband
Nachruf.
Dem 22. März 1864 geborenen, am 1. Februar 1917 verstorbenen Herrn W. Burmeister, nach dem Verstorbenen auf dem Friedhof St. Nikolai die Beerdigung am 2. Februar, um 10 Uhr, stattfinden wird. Der Zweigvereinsvorstand.

2 mit ein Stück
150 hoch, 200 breit, 200 tief, bestehend aus 2 Stück, bestehend aus 2 Stück, bestehend aus 2 Stück. W. B. Bartels, St. Nikolai-Kirche, am 1. Februar 1917.

Ein gelehrter Caschier
Für den Verkauf eines gelehrten Caschiers, der in der St. Nikolai-Kirche am 2. Februar, um 10 Uhr, verheiratet wird. Der Vorstand.

Konsumverein für Lübeck u. Umgeg.

c. G. m. b. H.

An unsere werten Mitglieder von Stockelsdorf u. Fackenburg!
Auf Beschluss der am 31. Dezember stattgefundenen Bezirksversammlung bleiben die beiden Abrechnungen in Stockelsdorf und Fackenburg vom Februar ab des Sonntags ebenfalls vorläufig geschlossen. Indem wir dies schon jetzt mitteilen, bitten wir Sie werten Mitglieder, sich mit ihren Einkäufen danach einzurichten.
Der Vorstand.

Glascheiben
C. F. Fackenburg, St. Nikolai-Kirche, am 1. Februar 1917.

Knochenverkauf.
Morgen, Donnerstag, 1. Februar, kein Knochenverkauf. Paul Lehmann.

Donnerstag, 1. Febr., abends 7 1/2 Uhr, in der Stadthalle: D. ite Aufführung des plattdeutschen Volksstückes von Fritz Reuter
Ut de Franzosentid.
Orchester, Parkett-, Bühnen- u. Rangzogen sowie Sperrsitze M. 1.50 Seitenlogen und 1. Parkett M. 1.00, 2. Parkett u. Balkon M. 0.50. Militär auf allen Plätzen halbe Preise. Vorverkauf bei Nagel, am Markt; Kersten, Obere Huxstraße; an der Kasse von 11-1 Uhr mittags und eine Stunde vor Beginn. (7188)

Bedarfs-Formulare
werden herstellt in der Buchdruckerei „C. B. Vollsbotte“

Achtung Zimmerer!
Mitglieder-Versammlung am Donnerstag, d. 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstraße 50/52. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Jahresbericht. 3. Vaterländisches Hilfsdienstgesetz. Der Vorstand.

Visitenkarten
hergestellt schnellstens in der Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.

Stadtheater.
Mittwoch, den 31. Januar 1917
Die Csárdástúrstin
Operette von E. Kálmán.
Donnerstag, d. 1. Februar 1917
Figaros Hochzeit.
Oper von Mozart.
Freitag, den 2. Februar 1917
Die Jüdin.
Oper von Halevy.
Anfang der Vorstellungen 7 1/2 Uhr.

Wahrung der Staatsinteressen, für eine gerechte Verteilung der...
Anfang der Kriegsjahre, für eine gerechte Verteilung der...
Wahrung der Staatsinteressen, für eine gerechte Verteilung der...
Anfang der Kriegsjahre, für eine gerechte Verteilung der...

Waffen des 10., 15., 16., 17., 19., 20. und 21. jüdischen Reichstags...
Waffen des 10., 15., 16., 17., 19., 20. und 21. jüdischen Reichstags...
Waffen des 10., 15., 16., 17., 19., 20. und 21. jüdischen Reichstags...

Schöffengericht Berlin-Mitte zu 4000 Mk. Geldstrafe verurteilt...
Schöffengericht Berlin-Mitte zu 4000 Mk. Geldstrafe verurteilt...
Schöffengericht Berlin-Mitte zu 4000 Mk. Geldstrafe verurteilt...

Aus Nah und Fern.

Grubenunfall in Essen. Auf der Zeche "Wilhelmine...
Grubenunfall in Essen. Auf der Zeche "Wilhelmine...
Grubenunfall in Essen. Auf der Zeche "Wilhelmine...
Victoria" in Essen wachte ein Förderkorb mit größter Macht...
Victoria" in Essen wachte ein Förderkorb mit größter Macht...

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.

Aus dem Gerichtssaal.

10.000 Mark Strafe für Fleischermeister. Der Fleischermeister...
10.000 Mark Strafe für Fleischermeister. Der Fleischermeister...
10.000 Mark Strafe für Fleischermeister. Der Fleischermeister...

Fahrplan der Lübecker Straßenbahn.

Gültig ab 1. Februar 1917.

Bemerkungen: Die Zeiten von 6:00 abends bis 5:00 morgens sind durch unterstrichene Minutenziffern gekennzeichnet.
W = Werktag, S = Sonntags

Linie 1. Roekstrasse - Ratzeburger Allee.

(4 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)
Ab Roekstrasse: W 5:52 (fährt über Bahnhof nach Schwartauer Allee, hat Anschluss an den Zug 5:52 nach Hamburg, 6:05, 6:35, 6:55, 7:15, 7:35, 7:55 und weiter alle 10 Minuten bis 9:22, ferner 10:22, 10:42, 11:02, 11:22, 11:42, 12:02.

Linie 2. Israelsdorfer Allee - Kronsfordter Allee.

(4 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)
Ab Kirchhof: 6:50, 7:10, 7:30, 7:40, 7:50, 8:00 und weiter alle 10 Minuten bis 9:22, ferner 10:22, 10:42, 10:52, 11:12, 11:22, 11:32, 11:42, 11:52, 12:02.

Linie 3. Markt - Krempelsdorf.

(5 Zonen, Fahrzeit 31 Minuten.)
Ab Markt: 5:52 (hat Anschluss an den Zug 5:52 nach Hamburg) 6:24, 6:44, 7:04, 7:24, 7:34, 7:44 und weiter alle 10 Minuten bis 9:22, darauf alle 20 Min. bis 11:22, ferner 12:22 und 12:42 nur bis Bahnhof.

Linie 4. Schwartauer Allee - Kronsfordter Allee.

(5 Zonen, Fahrzeit 20 Minuten.)
Ab Schwartauer Allee: 6:54, 7:14, 7:24, 7:34, 7:44, 7:54 und weiter alle 10 Minuten bis 9:22, ferner 10:22, 10:42, 10:52, 11:12, 11:22, 11:32, 11:42, 11:52, 12:02.

Linie 8. Markt - Moisinger Allee.

(2 Zonen, Fahrzeit 11 Minuten.)
Ab Markt: 10:51, 10:51, 11:11, 11:31 und weiter alle 20 Minuten bis 7:11. Ab Moisinger Allee: 10:08, 10:28, 10:48, 11:08 und weiter alle 20 Minuten bis 6:28.

Linie 9. Markt - Moisinger Baum.

(4 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)
Ab Markt: W 5:52, 6:41, 7:01, 7:21, 7:41, 8:01 und weiter alle 20 Minuten bis 10:21, ferner 10:41, 11:01, 11:21, 11:41, 12:01.

Linie 10. Kohlmarkt - Vorwerker Friedhof.

(4 Zonen, Fahrzeit 20 Minuten.)
Ab Kohlmarkt: 7:15, 7:35, 8:15, 8:55, 9:35 und weiter alle 20 Minuten bis 6:35 (ab 1. März bis 7:35).

Linie 11. Kohlmarkt - Hansastrasse.

(2 Zonen, Fahrzeit 10 Minuten.)
Ab Kohlmarkt: 7:01, 7:21, 7:41, 7:51, 8:01, 8:11, 8:21, 8:31, 8:41, 8:51, 9:01, 9:11, 9:21, 9:31, 9:41, 9:51, 10:01, 10:11, 10:21, 10:31, 10:41, 10:51, 11:01, 11:11, 11:21, 11:31, 11:41, 11:51, 12:01.

Linie 12. Lübeck - Schwartau.

(5 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)
Ab Markt in Lübeck: W 5:52, W 6:22, 6:50, W 6:20, W 6:50, W 7:16, 7:36, 7:56 und weiter alle 20 Minuten bis 9:56, ferner 10:56, 11:56 und 12:56.

Linie 14. Bahnhof - Kücknitz.

Table with multiple columns showing departure times for Line 14 (Bahnhof - Kücknitz) from 5:52 to 12:52.

Linie 15. Bahnhof - Schlutup.

Table with multiple columns showing departure times for Line 15 (Bahnhof - Schlutup) from 5:52 to 12:52.

Bekanntmachung.

Infolge der Bundesratsverordnung über die Ersetzung von...
Infolge der Bundesratsverordnung über die Ersetzung von...
Infolge der Bundesratsverordnung über die Ersetzung von...

Weiterhin wird der Befall von Galtstellen zur Erleichterung...
Weiterhin wird der Befall von Galtstellen zur Erleichterung...
Weiterhin wird der Befall von Galtstellen zur Erleichterung...

Wir haben bekannt das nachstehende Veränderungen an den...
Wir haben bekannt das nachstehende Veränderungen an den...
Wir haben bekannt das nachstehende Veränderungen an den...

A. Aufgehoben werden:

- List of 12 locations to be abolished (die Galtstellen): 1. in der Roekstrasse, 2. in der Israelsdorfer Allee, 3. in der Großen Burgstraße, 4. in der Breiten Straße, 5. in der Ratzeburger Allee, 6. in der Kronsfordter Allee, 7. in der Moisinger Allee, 8. am Hüterdamm, 9. in der Hüterstraße, 10. in der Bahnhofstraße, 11. vor der „Adenburger-Allee-Brücke“, 12. in der Adenburger Allee.

B. Verlegt werden:

- List of 1 location to be moved (die Galtstellen): 1. in der Kronsfordter Allee.

C. Zusammengelegt werden:

- List of 1 location to be merged (die Galtstellen): an der Unterstraße bei der Mengstraße und bei der Fischstraße zu einer neuen Galtstelle bei der Althstraße.

D. Die Wagen der Linie 12

- List of 1 location where Line 12 cars are not to be used: halten nicht in der Schwartauer Allee an den Galtstellen: Wartquartplatz, Strogistraße, Severdesmaße, Bülowstraße.

7198

Imp-Nachschau in Schlutup.

Die Nachschau der am 26. und 27. d. Mts. Gemeindef...
Die Nachschau der am 26. und 27. d. Mts. Gemeindef...
Die Nachschau der am 26. und 27. d. Mts. Gemeindef...

Das Gesundheitsamt.

Eine Bekanntmachung der (H. No. 20) unter dem Titel...
Eine Bekanntmachung der (H. No. 20) unter dem Titel...
Eine Bekanntmachung der (H. No. 20) unter dem Titel...

Ernährungsausschuss.

Verkauf in der Markthalle heute u. folgende Tage:
Verkauf in der Markthalle heute u. folgende Tage:
Verkauf in der Markthalle heute u. folgende Tage...

Aepfel 65

Verkauf an jedermann. 7191